CASTELL (AN DER SAAR), EINE HISTORISCHE TOPOGRAPHIE

J. J. HEWER

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Castell,

(an der Saar)

eine historische Topographie.

Herausgegeben

von

J. J. Hewer,

Dr. der Medicin und Chirurgie, Mitglied der Gesellschaft nützlicher Forschungen zu Trier.

Mit zwei Abbildungen.

Trier, 1839.

Verlag der F. Lintz'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

794.c.2

Digitized by Google

gez. von J. B. Walrand

CASTELL SAAR.

Lithogr. v. Gebrüder Becker, Coblenz.

Digitized by Google

Castell,

(an der Saar)

eine historische Topographie.

Herausgegeben

von

J. J. Hewer,
Dr. der Medicin und Chirurgie, Mitglied der Gesellschaft nützlicher Forschungen zu Trier.

Mit zwei Abbildungen.

Trier,
Verlag der F. Lintz'schen Buchhandlung.

1839.

Digitized by Google

Et pius est patriae facta referre labor.

8. 39. 7. 53.

Digitized by Google

Sr. Königlichen Hoheit,

dem

Kronprinzen von Preussen,

zum huldvollen Angedenken

an die

Saargegend und an Ihre treu-ergebenen Bewohner

alleruntherthänigst

gewidmet.

Digitized by Google

Vorwort.

Castell ist durch seinen Naturreiz so anziehend, für den Geognosten, weit mehr aber für den Alterthumsforscher so interessant, und dennoch ist es so wenig, was davon bekannt ist, und auch das Wenige beruht größtentheils auf Fictionen und Sagen, die nicht historisch begründet sind. Eine Abhandlung, die sowohl eine genaue Beschreibung als vollständige Zusammenstellung dessen enthält, was darüber in Manuscripten und älteren Geschichtswerken zerstreut vorkömmt und was häufige Selbstanschauung gelehrt hat, möchte daher mit Wohlgefallen aufgenommen werden.

Die kritische Erörterung der oft gestellten und noch nicht gelösten Frage: wo die merkwürdigen Treffen statt gefunden, worin die

Digitized by Google

Römer über die Trierer gesiegt, dann sich ihres Landes bemächtigt und dadurch den Zugang zum Rheine sich eröffnet haben, hat mir den mehrsten Stoff gegeben so wie auch als Hauptabsicht bei der Abfassung und als Beweggrund zur Veröffentlichung gedient.

Saarburg, im November 1838.

Der Verfasser.

Digitized by Google

Castell,

Saarae castellum, castellum ad Saram, saraecastra.

Castell ist einer der längst bekannten und ergiebigsten Fundorte von römischen Antiquitäten unserer Gegend und bietet einen merklich erhabenen und äußerst freundlichen Standpunkt zur Ansicht einer malerisch-schönen Landschaft dar; es wird daher und besonders seit einigen Jahren sehr oft besucht, sowohl vom Freunde der Alterthumskunde, als vom Freunde von Naturschönheiten.

Besonders ausgedehnt ist das Gesichtsfeld zwar nicht, aber doch gar lieblich und anziehend durch die Gestaltung des Terrain's und durch die Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit der Productionen; denn ausser Dörfern und Mühlen überschaut man im bunten Wechsel Waldungen und Weinberge, Ackerland

Digitized by Google

und Wieſen und Alles vereinigt, was im ganzen Stromgebiete der Saar gezogen wird. Im Rücken wird die reichgeſchmückte und anmuthig belebte Landſchaft begrenzt von holzreichen Gebirgen und mitten durch ſchlängelt ſich in vielfachen und regelmäßigen Windungen die Saar.

Ganz naturgetreu iſt die Beſchreibung von Caſtell in Bezug auf ſeine Lage und nächſte Umgebung, welche uns der Jeſuit **Brower** in ſeinen **Antiquit. et Annal. Trev.** gegeben hat.

Exurgit in altum mons arduus receditque in hemicyclum theatralem in speciem undique rupibus inviis et varie elaboratis argumento Romanae vetustatis, tanta altitudine despici ut sine vertigine profundam in convallem vix possit. Terret et amnis adspectus summo silentio crepidinem in circuitu sedato fluxu adlambentis, tum asperrima ex intervallo in praeruptis cantibus vepreta.

Wie eine Halbinſel vorgeſtreckt, von beiden Seiten durch tiefe Thäler eingefaßt, vorne von der Saar umfloſſen, alſo durch ſeine Lage ſowohl als durch

Digitized by Google

die Formation des schroff absetzenden Sandsteins bildet Castell eine natürliche Festung, und es entsteht daher die Frage: ob die natürliche wallartige Bildung oder erst die Benutzung desselben als eines festen Platzes ihm den Namen **Castellum** gegeben habe?

Eine liebliche Perspective auf die jenseitige Gegend, gleichsam wie durch ein langes Rohr gesehen, stellt sich dar, wenn man die enge, überwölbte Treppe hinabsteigt, die zur Clause führt: hierselbst aber angelangt, eröffnet sich auf einmal ein überraschendes Panorama: Beschattete Rasenplätze, lange in den Fels selbst gehauene Bänke laden zur Ruhe, zur Lust, und auf dem Altane schweift das Auge mit Wonne über ein mannigfach cultivirtes, gesegnetes Land und über ein schönes freundliches Naturgemälde. Hier erblickt man eine vom Zahne der Zeit seltsam zerfressene Wand von Sandstein-Conglomerat, da erstaunt man über den kühnen Bau der Kapelle dicht über dem Abgrund; dort wird man gerührt von der frommen Einfalt des Klausners, der, aus ferner Gegend kommend, im Sandstein ein Kämmerlein sich höhlte, um abgeschieden von der Welt, harmlos

Digitized by Google

im Angesicht der freundlichen Natur einzig und allein dem Herrn des Himmels zu dienen. Wunderliches Geschick der Menschen, seltsamer Wechsel der Zeiten! Wo einstens die römischen Adler aufgepflanzt waren und geräuschvoll die Waffen erklirrten, um die Herrschaft der Weltgebietenden Roma zu begründen, da suchte viele Jahrhunderte nachher ein nicht minder glücklicher Mensch die Einsamkeit, und indem er auf die Güter der Welt verzichtete, vermeinte er den größten Schatz zu gewinnen!

Wer der erste Einsiedler gewesen und wie er sich eingerichtet habe, das erzählen uns die Kloster-Annalen von Beurich.

Circa initium anni 1600. quidam pater, nomine Romerey, ordinis s. Francisci, provinciae Parisiensis, ex affectu vitae solitariae volens pro ultimi temporis vale invenire et constituere requiem, exaedificavit cum debita licentia in fundo Rmi ac gratiosi dni Abbatis s. Maximini prope Trevlros, una hora supra Saarburgum prope pagum Castell e regione pagi Syrg, quandam in

honorem s. crucis ac s. Helenae aediculam Sarae fluvio incumbentem cum adjunctis partim in petra excisis partim opere caementario exstructis cellulis. Tandem gratiosa sua et amicabili conversatione apud Emin. ac Rev. Principem et Electorem D. Dn. Lotharium de Metternich tantum effecit, quatenus ei ac ordini nostro seraphico ecclesiam B. M. Virginis in Beurich cum adjunctae residentiae domo concesserit.

Einer der Nachfolger dieſes Romerey war der Einſiedler Hendrix, deſſen Andenken ein alter Fenſterſtein (dermalen in die vordere Thür eingemauert) der Kapelle aufbewahrt hat mit den wenigen Worten:

Frater
Michael Hendrix
Eremita
1686.

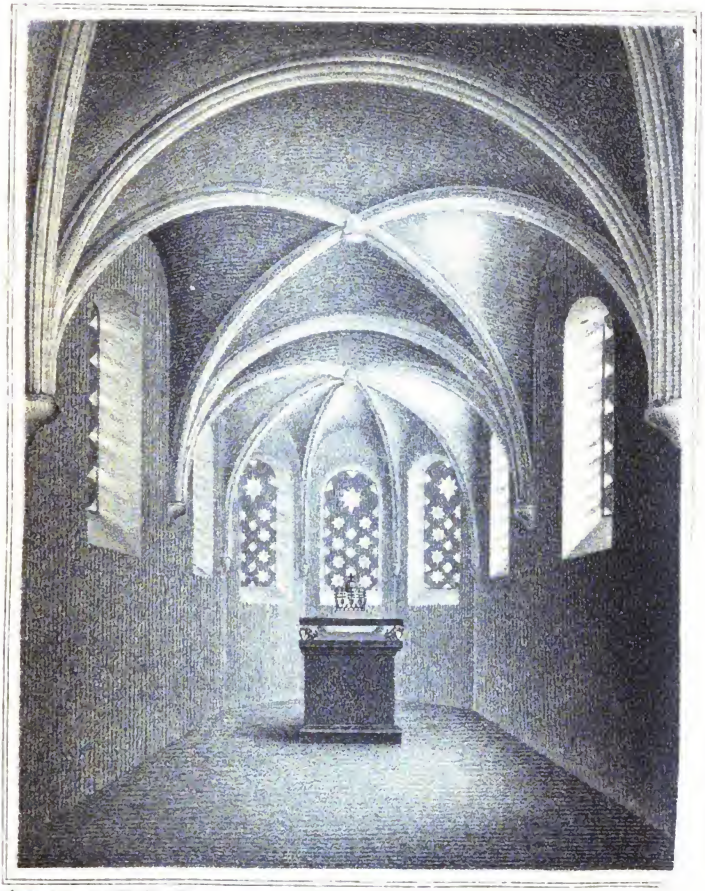
Im Jahre 1833 als unſer geliebter Kronprinz Rheinland-Weſtphalen und bei dieſer Gelegenheit auch Caſtell beſuchten, wurde Sr. Königl. Hoheit die Clauſe von der Gemeinde als Eigenthum verehrt; weil Höchſtdieſelben vom Altan in die

Digitized by Google

Tiefe hinab sehend, von dem gerührigen lebendigen Treiben der lustigen Volksmenge am jenseitigen Ufer angenehm überrascht, Freude und Wohlgefallen an der schönen Gegend wie über den freundlichen Empfang auszusprechen geruhten. Seit dieser Zeit wurden die angrenzenden Grundstücke angekauft, gefällige Anpflanzungen von Ziergesträuchen gemacht, an der eminentesten Stelle eine Beckenförmige Rondelle mit Sitz ringsum in den Fels ausgehauen und dadurch das herrlichste Belvedere verschafft; dann wurde ferner das ganze Besitzthum eingeschlossen, die Kirche ausgebessert, die fast ganz zerfallene Kapelle nach altdeutscher Bauart wieder aufgeführt; ein breiter bequemer Weg von der Bezirksstraße ab nach dem Dorfe und der Clause angelegt, und Alles endlich gethan, was nur immer diesen freundlichen und historisch-bedeutsamen und daher von einer weiten Umgegend so häufig besuchten Ort verschönern und beleben konnte.

In dem Erdgeschosse der Kapelle, das wie ein Sanctuarium von farbigen, verschiedenartig geformten Glasscheiben nur matt beleuchtet ist, wurde im

Digitized by Google



Aufgenommen v. C. W. Schmidt.

INNERE ANSICHT DER CLAUSE.

Lithogr. von Gebrüder Becker in Coblenz.

Digitized by Google

Jahre 1838 ein prachtvolles Grabmal aus vaterländischem Marmor aufgestellt, worin die Ueberreste des blinden Königs Johann von Böhmen in demselben Jahre und zwar zu derselben Stunde und an demselben Tage, wo er in der Schlacht von Crecy vor schier 500 Jahren den Tod fand, feierlich und mit kirchlicher Einsegnung beigesetzt wurden. Auf der schon alten Lade, in der die Leiche sich zunächst befindet, sind in erhabener Arbeit ein Ritter im Harnisch zu Pferde vorgestellt, vor ihm eine Kanone, deren man sich zuerst in der Schlacht von Crecy bedient haben soll, daneben der Sensemann mit seinem Machtspruche in veraltetem Französisch **IE UAINCS TOUT (vain).**

Dieser Johann von Luxemburg hatte ganz besondere Eigenthümlichkeiten. Obgleich König von Böhmen, war er nirgends seltener und weniger gerne als zu Hause, in seinem Lande. Nicht darauf bedacht, seine Staaten zu vergrößern, strebte er nur nach der Ehre, der Schiedsrichter und der Friedensvermittler Europa's zu seyn, und immer zu Pferde

Digitized by Google

zog er rastlos hin und her mit der Schnelligkeit eines Couriers. Ritter im großartigsten Sinne des Wortes, für Feste und Tourniere leidenschaftlich eingenommen, durch seine edle Gestalt, seine Beredsamkeit, durch sein gefälliges Wesen und große Uneigennützigkeit überall beliebt, wußte er sich an allen Höfen ein unbegrenztes Zutrauen zu verschaffen. Seiner Tapferkeit hatte Kaiser Ludwig den Sieg in der großen Schlacht bei Mühldorf zu verdanken, wo sein Gegner Friedrich von Oestreich ihm gefangen überliefert wurde.

Wie der König in seinem Leben keine Gefahren scheute, die Schlachten liebte; die Gefahren auf allen Schlachtfeldern suchte und im heissen Kampfgewühle auch sein Leben aushauchte: so mußte durch ein seltsames Schicksal sein entseelter Körper noch wegen Belagerungen und feindlichen Ueberfällen öfters hin und her versetzt werden und hätte fast keine sichere Stätte mehr gefunden! Wo hätten anders als hier die Gebeine einen schicklicheren Ruheplatz erhalten können, wenn sie nicht wieder nach Luxemburg gebracht wer-

Digitized by Google

den sollten, wo der König zwar geboren worden, wo aber seine Leiche die Ruhe nicht gefunden, die er in der einsam gelegenen Abtei Clairfontaine gesucht hat; oder nach Böhmen, wo er zwar regiert, welches Land er jedoch nicht geliebt hat! Denn auf diesem Gebiete herrschte einst als Erzbischof Balduin, seines Vaters Bruder, der ebenfalls, wie sein Neffe, von kriegerischem Geiste beseelt, manche Fehde bestand und die benachbarte Burg Montclair nach großen Anstrengungen endlich eroberte und schleifte. Denn ebenfalls in diesem Landstriche war es, wo er sowohl wie seine Vorfahren die Grafen von Luxemburg Lehen trugen und vielfach begütert waren, und wo einer derselben, Namens Sigfried, die Saar-Burg erbaut hat, welche nebst vielen andern Burgen endlich durch Adalbero dem Erzstifte Trier geschenkt wurde. Und wer durfte sich berufener fühlen, diesen Tribut der Pietät und der Verehrung darzubringen, als Sr. Königl. Hoheit der Kronprinz, Höchst welcher eben so wie Seine Erlauchteste Gemahlin den gefeierten König zu Einem Ihrer Ahnherrn zählen und durch einen glücklichen Zufall zum

Besitze der Ueberreste gelangt sind, um sie vor ferneren Unbilden zu verwahren.

Auf der von vier Löwen an den Ecken getragenen Marmorplatte über dem Sarge befinden sich oben die Reichsinsignien und darunter eine metallene Tafel, die in erhabenen gothischen Lettern und in klassischer Sprache folgende recht schöne und sehr ansprechende biographische Inschrift führt:

Joannes, Henrici VII. Imperatoris Romani filius unicus, natus
anno post J. Chr. n. 1297, heredita te paterna comes Luxemburgensis,
suae gentis duodecimus; Elisabethae prioris uxoris jure rex
Boëmorum; patre per Italiam proficiscente imperii vicarius,
nobilissimis antiquitate majoribus prognatus, ipse illustrissimae
amplissimaeque stirpis progenitor, Caroli IV, Imperatoris Romani
vater, Wenceslai et Sigismundi Impp. Romm– avus, multarum

Digitized by Google

inde gentium hodieque florentissimarum auctor. Vita ejus fuit variis casibus jactata, plena periculorum, rebus gestis praeclara. Triginta quinque annorum spatio multas multis in locis pugnas in Germania, in Lituania, in Polonia, in Italia, in Francogallia, in Belgico pugnavit. Armis invicto hostilis dolus infudit venenum, quo ille non vitae quidem luce, at oculorum luminibus est privatus. Corporis integritas labefactari, animi magnitudo inflecti non potuit. Vir enim fortissimus, quamvis coecus, promissa praestans Philippo VI. Valesio, Francogallorum regi, contra Anglos auxilio venit. Celeberrimo in proelio, quo anno 1346 a. d. 26 m. Augusti dimicatum est, equo inter duos militum equos frenis illigato, in mediam se hostium aciem immisit, cominus acerrime

Digitized by Google

pugnavit, denique vehementissime adorientium multitudine circumfusus mortem occubuit vitae similem, sua dignam virtute.

Quem vivum exercuerat, eadem fortuna vel mortuum jactare voluit.

Moriens, ut in aede Abbatiae Clarofontanensis sepeliretur, imperarat, victor victi virtutem comprobans, funus omnibus, ut par fuit, honoribus cum equiti tum principi debitis Luxemburgum prosecutus est, ibique in basilica sanctae Virgini Nostrae Dominae dedicata composuit. Unde cum ossa anno 1542 in coenobium monachorum sti Francisci regulae addictorum essent translata, rursus anno 1592 in nova, quae dicebatur, basilica sunt recondita, iisque Albertus archidux austriacus a. 1613 mausoleum exstruxit. Anno 1654 cum Francogallorum exercitus Luxemburgum obsideret, sancta

Digitized by Google

illa aedes quidem una cum duobus suburbiis incendio deleta
est, corpus tamen viri illustrissimi ab interitu servatum.
Extremo fere seculo 17 coenobio cum aede restituto, ossibus
denuo locus pone summum altare assignatus. Francogalli vero
cum a. 1795 repetita eademque funestiore irruptioue rever-
tissent, monachorum quidem collegium dissolutum est, inclyti
autem corporis, quod supererat Luxemburgensium fide hostili
furori ereptum et reservatum, donec Fridericus Guilelmus
Friderici Guilelmi III Borussorum regis filius, regni heres,
cum uxore illustrissima Elisabetha Ludovica ex regum Bava-
ricorum stirpe, reliquiis fortissimi regis, quem ipse septimo
decimo gradu, illa quinto decimo attingeret, hoc sepulcrum
monumentumque statuit, dicavit, consecravit„.

Digitized by Google

zu deutsch:

„Johann, der einzige Sohn des römischen Kaisers, Heinrichs VII, geboren im Jahr 1297, durch Erbfolge von des Vaters Seite Graf von Luxemburg, seines Stammes der zwölfte; durch Erbrecht von Seite seiner ersten Gemahlin Elisabeth König von Böhmen, bei dem Römerzuge seines Vaters Verweser des Reichs, von einem durch hohes Alter ansehnlich-edlen Stamme entsprossen, selbst Stammherr eines sehr berühmten und höchst ehrenwerthen Geschlechts, Vater des römischen Kaisers, Karls IV., Großvater der röm. Kaiser Wenceslaus und Sigismund, und daher der Ahnherr der heute noch blühendsten regierenden Häuser.

Sein Leben war durch mancherlei Schicksale vielfach bewegt, der Gefahren voll und durch Thaten ausgezeichnet glänzend. In einem Zeitraume von 35 Jahren hat er an vielen Orten viele Schlachten mitgefochten, so in Deutschland, Lithauen, Polen, Italien, Frankreich und im Belgischen. Ihm, nicht durch Waffen überwunden, hat feindliche Arglist Gift beigebracht, wodurch er zwar

nicht des Lebenslichtes, wohl aber des Augenlichtes beraubt wurde.

Seine Leibesstärke konnte geschwächt, seine Seelengröße hingegen konnte nicht gebeugt werden. Denn heldenmüthig, obgleich blind, kam er auf gegebenes Versprechen Philipp VI. von Valois, Könige von Frankreich, gegen die Engländer zu Hülfe. In der so berühmten Schlacht, die im Jahr 1346 den 26. August geschlagen wurde (Schlacht von Crecy) warf er sich mit seinem Rosse, das zwischen zweien von Edelknechten gerittenen Rossen mit Zügeln angestrickt war, mitten in's Gefecht und hat auf's heftigste mit dem Schwerte gefochten, bis er endlich ganz gewaltig von der Vielheit der Anstürmenden bedrängt, dem Tode erlag, welcher seinem Leben ähnlich und seiner Tapferkeit würdig war.

Wie das Schicksal ihn beim Leben, so wollte es ihn auch bei seinem Tode hin und her werfen. Sterbend befahl er, daß er in der Abtei Clairfontaine begraben werden solle, doch anders als er gewollt, ist es geschehen. Denn Eduard III, König von England, hat als Sieger des Besiegten

Tapferkeit rühmlich anerkennend, mit aller dem Ritter sowohl als dem Fürsten gebührenden Ehre die Leiche nach Luxemburg begleiten und dort in der der heiligen Jungfrau gewidmeten Hauptkirche begraben lassen. Von da im Jahre 1542 in's Franziskaner Mönchskloster hinüber getragen, wurden die Gebeine wieder im Jahr 1592 in der neuen bereits genannten Cathedrale beigesetzt, und für dieselben vom Erzherzoge Albert dem Oestreicher 1613 ein prächtiges Grabmal errichtet. Als im Jahr 1654*) das Heer der Franzosen Luxemburg belagerte, wurde zwar jenes heilige Gebäude zugleich mit zweien Vorstädten durch Brand eingeäschert, die Leiche des hochberühmten Mannes jedoch vor der Zerstörung verwahrt. Wie gegen Ende des 17ten Jahrhunderts das Kloster mit der Kirche wieder hergestellt war, wurde dem Gebeine abermals eine Stätte hinter dem Hochaltar angewiesen. Als aber im Jahre 1795 die Franzosen einen wiederholten und verderblichern Ueberfall machten, wurde das Mönchs-

*) Müßte heißen: 1684.

Digitized by Google

kloster zwar aufgelöst, was jedoch von dem berühmten Leichnam noch übrig geblieben, durch die Treue der Luxemburger des Feindes Wuth entrissen und ferner aufbewahrt; bis endlich Friedrich Wilhelm, Sohn Friedrich Wilhelms III. Königs von Preußen, und Kronprinz, mit seiner erlauchtesten Gemahlin Elise Louise, Königl. Baierisch. Prinzessin, den Ueberresten des sehr ritterlichen Königs, mit dem Er im 17ten, Sie im 13ten Grade verwandt sind, dieses Grabmal und Denkmal errichtet, gewidmet und verehrt haben".

In der Gegend trägt man sich wohlgefällig mit der grundlosen Sage: hier in Castell sey Cicero's Exilium gewesen, wozu sein Brief ad Leucas die Veranlassung gegeben haben mochte. Allein abgesehen davon, daß es in Italien einen Fluß desselben Namens giebt, hätte er doch vielmehr der ganz nahen Saar als des viel weiter entfernten Leukbaches erwähnen müssen; dann aber war das Land der alten Trevirer von den Römern noch nicht erobert, als Cicero verbannt wurde. Wohl war sein Bruder Quintus in Gallien und zwar als Anführer der

Digitized by Google

Legionen, welche Caesar gegen die Nervier geschickt hat.

Der Ueberreste, welche eine Römerzeit bekunden, giebt es mehrere, so unter andern ein Delphin, der in Stein gehauen über dem Eingange der 1626 erbauten Kirche eingemauert ist; dann an den Klippen zur Saar zwischen Capelle und Brunnen in einer halbkreisförmigen Vertiefung drei weinende Weiber — Praeficae — und die schwebenden Siegesgöttinnen, wie sie häufig auf Münzen gesehen werden. Ferner zwischen dem Dorfe und der Clause in der Mitte, wo wahrscheinlich das Centrum des Lagers gewesen, ziemlich viele überschüttete Mauern, die aus Ziegeln oder backsteinartig abgerichteten Steinen und Cäment bestehen. Sodann ein Gelübdestein, der im J. 1783 ausgegraben, aber später entkommen ist und die Inschrift führte:

Mercurio
Severus et Claudius
V. S. L. L. M.
(Votum solvit libens laetus Merito.)

Digitized by Google

Auch mehrere andere Grabsteine, die, in Privatwohnungen eingemauert gewesen, nun in der Kapelle aufgestellt sind. Und endlich Falzen, die in einen engen Felsengang eingehauen, ein Thor aufgenommen haben. Am häufigsten aber werden nebst zertrümmerten Gefässen, kleinen metallenen Statuen, Agraffen und Ringen, Münzen gesehen. Gerade wie überall hin ausgestreut werden sie allenthalben auf dem Felde und gewöhnlich nach einem Regen gefunden. Gewiß liegt noch mancher Schatz im Schoosse dieser klassischen Erde verborgen, der wohl bei sachverständigen Nachgrabungen entdeckt werden möchte, da fast Alles, und darunter werthvolle Sachen, durch Zufall zu Tage gekommen ist.

Aber leider wurden von den unzähligen Münzen die wenigsten erhalten, sie wurden den Kindern zum Spielen gegeben, nach dem Gewicht verhandelt, zu Hausgeräthen umgeschmolzen oder sonst verschleudert! Daher läßt sich auch nicht mit Bestimmtheit angeben, wie lange hier das Standlager der Römer gewesen sey; indeß läßt schon die Menge der zu verschiedenen Regierungszeiten geschlagenen Münzen, und welche

Digitized by Google

nicht an einer oder der andern Stelle sondern allenthalben aufgefunden werden, auf eine nicht kurze Dauer schliessen.

Was noch sehenswerth, ist auf der südwestlichen Seite des Natur-Amphitheaters die Säule aus Sandstein, ebenfalls ein Werk der Natur. Sie erhebt sich aus der Tiefe des Thales kühn und schlank zu sehr bedeutender Höhe, steht gleich einer Siegessäule ganz isolirt, ein sprechendes Ueberbleibsel gewaltiger Katastrophen.

Gehen wir nun zur ältesten Geschichte zurück, so stellt sich die Frage auf: was war Castell, welche Bedeutsamkeit hatte es zur Zeit der Römer? Es unterliegt keinem Zweifel, daß Castell als Lager — **castrum** — benutzt wurde; denn die Trevirer widersetzten sich mit aller Macht der Herrschaft der Römer, die Lage am Flusse, seine natürliche Beschaffenheit waren einladend zu einem festen Waffenplatze, und zudem wird diese Behauptung besonders begründet durch eine hier aufgefundene Inschrift, nach welcher Julius Caesar, Proconsul der **pro-**

vincia gallica transalpina, von dieſer Seite her in's Gebiet der Trevirer vorgedrungen iſt.

Brower, der dieſe wichtige Inſchrift aufbewahrt hat, ſagt im B. I. pag. 114.

Porro Caesaris in Treviros primus adventus per Lingonas Leucosque, si veteris lapidis inscriptioni credimus, ad sarae flumen fuit, ubi locum ille naturae muneribus egregie firmum cepit militum praesidiis et perpetuae stationi, ad continendos in officio finitimos.

Caes. Rom. exer. Imp. P. P. S. C. A. Trever ingress. castra saarae Flum. pro mil. custod. biennio potitus est.

Hunc lapidem Brunus in theatro orbis Tit. V. ita interpretatur:

Caesar Romani exercitus Imperator, pater patriae, senatus consulto August. Treverorum ingressum et castra saarae fluminis pro militum custodia biennio potitus est.

Honth. Prodrom. p. 183

Ein ſo feſter Schutzort, wie Caſtell war, gelegen an der Saar, nicht weit entfernt von der

Digitized by Google

Mosel, mußte den Römern wohl erwünscht seyn; da die Trierer eine starke Macht zu Fuß und zu Pferde zusammengezogen und mehrere benachbarte Völkerschaften ihre Gunst und Freundschaft gesucht hatten, und Cäsar, nachdem er aus dem menapischen in das treviriſche Gebiet vorgedrungen, aus zwei Beweggründen beſchloſſen hatte, über den Rhein zu gehen; denn einmal hatte man von da Hülfstruppen gegen ihn den Trevirern zugeſchickt, und dann wollte er dem Ambiorix den Rückzug dahin benehmen.

Wo aber der verhängnißvolle Kampfplatz war, als der Befehlshaber Labienus in zwei Gefechten über die Trevirer geſiegt, läßt ſich nicht mit völliger Beſtimmtheit darthun; denn Jul. Cäſar hat in ſeinen Commentarien die Gegend nicht näher bezeichnet, den Fluß nicht genannt, wo die Feinde zuſammentrafen, und überhaupt iſt die Grenze des Landes der Trevirer nicht beſtimmt angegeben, nur die Seite ausgenommen, womit es den Rhein berührte.

Digitized by Google

Rhenus per fines Mediomatricorum (Völker, die in Lothringen um Metz herum wohnten) Trevirorum citatus fertur.

Caes. lib. 4. cap. 10.

Itaque Labienum legatum in Treviros, qui proximi Rheno flumini sunt, cum equitatu mittit.

Haec civitas longe plurimum totius Galliae equitatu valet, magnasque habet copias peditum, Rhenumque tangit.

Ferner quartam (legionem) in Remis cum T. Labieno in confinio Trevirorum hiemare jussit.

Lib. 5. cap. 24.

Theodor von Haupt, Math. Simon und Andere haben, ohne jedoch durch Gründe den Beweis zu führen, gradezu die Behauptung aufgestellt: Indutiomarus sey, nachdem er bei Castell geschlagen, auf seiner Flucht in den Wellen des Saravus eingeholt und getödtet worden.

Diese Behauptung läßt sich aber vielfach widerlegen; denn Labienus schlug sein Winterlager nur an der Grenze der Trierer (in confinio Trevirorum hiemare jussit) auf, und unbezweifelt erstreckte sich

Digitized by Google

das Gebiet der Trierer südwestlich noch weit über Castell an der Saar hinaus. — Ferner stattete Labienus an Cäsar Bericht ab: wie gefährlich es sey, das Winterlager zu verlassen, da die Trierer mit ihrer Gesammtmacht nur drei Meilen weit von seinem Lager sich aufgestellt und verschanzt hätten.

Nun aber konnte Labienus, ohne vorher sich mit den Trierern geschlagen zu haben, ihrem Hauptorte Trier nicht so nahe kommen, da die Stadt von Castell nur noch einmal so weit, also blos sechs röm. Meilen entfernt ist. Dann hat Indutiomar auch, wie Cäsar über die Nervier gesiegt hatte, sogleich seine ganze Mannschaft in's Trierische zurückgeführt wodurch der Beweis erhärtet wird: daß das römische Lager nicht hier an der Saar, sondern außerhalb der Grenze der **Trevirorum civitas** aufgeschlagen war.

Die hieher bezüglichen Stellen sind folgende:

Labienus litteras Caesari remittit, quanto cum periculo legionem ex hibernis educturus esset; docet, omnes equitatus peditatusque copias

Trevirorum trium millium passuum longe a suis castris consedisse.

Lib. 5. cap. 47.

Als Cäsars Siegesgerücht über die Nervier auch zu den Trierern gelangt war, flüchtete sich Induciomar, der des andern Tages des Labienus Lager stürmen wollte, in der Nacht, und zog sich mit allen seinen Truppen in's Trierische zurück.

Hac fama ad Treviros perlata, Induciomarus, qui postera die castra Labieni oppugnare decreverat, noctu profugit copiasque omnes in Treviros reducit.

Lib. 5. cap. 53.

In der bewaffneten Volksversammlung ließ Induciomar das Haupt der Gegenpartei, seinen Tochtermann Cingetorix, der sich dem Cäsar angeschlossen, als Feind des Vaterlandes erklären und dessen Güter einziehen. Hierauf erneuerte er den Krieg gegen die Römer, die sich nur mit Mühe vertheidigen konnten. Er kündigte an, wie er vor Allem das Lager des Labienus angreifen wolle: dasselbe war aber durch Kunst und Natur außerordentlich fest,

Digitized by Google

und Labienus daher auſſer aller Beſorgniß. Induciomar ſchwärmte nun faſt täglich mit ſeiner ganzen Reiterei vor dem Lager herum. Eines Abends ließ Labienus unvermuthet ſeine Reiter hervorbrechen, mit dem beſtimmten Befehle, ſobald die Feinde in Schrecken geſetzt und zum Fliehen gebracht worden wären, den Induciomarus allein anzugreifen und Keinen eher zu verwunden, als bis man ihn getödtet ſähe. Induciomar wurde an einer Furth des Fluſſes eingeholt, niedergehauen und ſein Haupt von Dolabella dem Labienus in's Lager überbracht. Bei dem Rückzuge der Trierer machten die Römer, was ſie erreichen konnten, nieder.

Labienus, cum et loci natura et manu munitissimis castris se se contineret, de suo et legionis periculo nihil timebat. — Interim et consuetudine quotidiana Induciomarus ad castra accedit, equites tela conjiciunt et magna contumalia verborum nostros ad pugnam evocant. Subito Labienus duabus portis omnem equitatum emittit. — Comprobat hominis consilium fortuna et, cum omnes unum peterent, in ipso fluminis

Digitized by Google

vado deprehensus Induciomarus interficitur, caputque ejus refertur in castra. Paullo post id factum habuit Caesar quietiorem Galliam.

Lib. 5. cap. 57. — Florus.

Ob nun das zweite Treffen, wo die Trierer gänzlich auf's Haupt geschlagen, ihre Tapferkeit endlich der List des römischen Feldherrn unterliegen mußte, bei Castell stattgefunden habe, läßt sich fast ebenso wenig beweisen als widerlegen. Für die Wahrscheinlichkeit jener Meinung spricht indeß die Beschreibung der Schlacht, welche in Hinsicht auf Entfernung und Localität auf unser Castell anpaßt, — nemlich das Zusammentreffen mit dem Feinde an einem Fluß mit steilen Ufern in der Nähe von Waldungen; dann das Ueberschreiten der Trierischen Landesgrenze von Seite des Labienus, welche nach dem Gebiete der Metzer — **Mediomatrici** — hin wohl keine bedeutende Ausdehnung gehabt haben mochte; — und zuletzt, daß außer dem Lager von Dalheim an der Mosel kein anderes im Lande der Trierer bekannt ist, dessen Lage jedoch nicht mit obiger Beschreibung übereinstimmt.

Digitized by Google

Nach des Induciomar's Tode gaben die Trierer keineswegs den Muth und die Hoffnung auf, sie schlossen vielmehr neue Bündnisse mit Ambiorix und mehreren germanischen Völkerschaften, schickten sich zu einem zeitigen Feldzuge an und übergaben das Regiment den Anverwandten des Induciomar.

Die Trierer hatten eine starke Macht zusammengezogen und Anstalten gemacht, den Labienus mit einer Legion, die an ihrem Gebiete im Winterlager sich befand, anzugreifen. Nur noch zwei Tagemärsche von ihm erfuhren sie, daß zwei Legionen auf Cäsar's Befehl zu ihm gestoßen seyen. Vom Feinde durch einen Fluß getrennt und geschützt zogen sie es vor, die Hülfstruppen aus Germanien abzuwarten.

Labienus entdeckte der Trierer Absicht und hoffte auf eine günstige Gelegenheit zur Schlacht, ehe die Verstärkung der Germanen angekommen. Er ließ fünf Cohorten zur Bedeckung des Lagers zurück und setzte sich mit fünf und zwanzig Cohorten und vieler Reiterei gegen sie in Marsch, überschritt die Grenze ihres Gebietes und eine Meile von ihnen errichtete er ein Lager. Zwischen Labienus und den

Digitized by Google

Trierern war ein Fluß mit steilen Ufern. Er gedachte nicht hier überzugehen und erklärte öffentlich in dem Kriegsrathe, er wolle den folgenden Morgen aufbrechen, da der Sage nach die Germanen im Anzuge seyen. Dieß wurde sogleich den Trierern verrathen. Labienus hatte aber des Nachts die Tribunen und Anführer zusammen kommen lassen und ihnen seine Absicht mitgetheilt. Sein Abzug hatte den Anstrich einer Flucht. Die Trierer fanden nun kein Bedenken, über den Fluß zu gehen. Labienus setzte noch immer seinen verstellten Rückzug fort, dann stellte er sein Heer in Schlachtordnung. Als nun die Trierer, ganz gegen ihre Erwartung, diejenigen feindlich gegen sich anrücken sahen, die sie auf der Flucht glaubten, vermochten sie nicht einen Angriff auszuhalten, sondern wurden gleich in die Flucht geworfen und eilten in das nächste Gehölz. Allein Labienus holte sie mit der Reiterei ein und tödtete Viele, machte auch eine bedeutende Anzahl von Kriegsgefangenen. Einige Tage darauf hatte er den ganzen Staat der Trierer wieder in seiner Gewalt, denn die germanischen Hülfstruppen kehrten

Digitized by Google

auf die Nachricht von der Flucht der Trierer wieder zurück, und auch die Verwandten des Induciomar zogen in ihrer Begleitung fort. Der dem Cäsar treu gebliebene Cingetorix erhielt die Herrschaft und den Oberbefehl.

Interfecto Induciomaro ad ejus propinquos a Treviris imperium defertur. Illi finitimos atque Germanos sollicitare et pecuniam polliceri non desistunt. — Caesar totus et mente et animo in bellum Trevirorum insistit — totius exercitus impedimenta ad Labienum in Treviros mittit, duasque legiones ad eum proficisci jubet. — Dum haec a Caesare geruntur, Treviri magnis coactis peditatus equitatusque copiis, Labienum cum una legione, quae in eorum finibus hiemaverat, adoriri parabant, jamque ab eo non longius bidui via aberant, cum duas venisse legiones missu Caesaris cognoscunt. — Labienus, hostium cognito consilio, sperans temeritate eorum fore aliquam dimicandi facultatem, quinque cohortium praesidio impedimentis relicto, cum 25 cohortibus magnoque equitatu, contra hostem proficis-

Digitized by Google

citur et mille passuum intermisso spatio, castra communit. Erat inter Labienum atque hostem **difficili transitu flumen, ripisque praeruptis.** Hoc neque ipse transire habebat in animo, neque hostes transituros existimabat. Vix agmen novissimum extra munitiones praecesserat, cum Galli cohortari inter se, flumen transire et iniquo loco proelium committere non dubitant. — Quae fere suspicatus Labienus, ut omnes circa flumen eliceret, eadem usus simulatione itineris, placide progrediebatur. Tum et simul signa ad hostem converti aciemque dirigi jubet. Celeriter nostri, clamore sublato, pila in hostes jaciunt. Illi, ubi praeter spem, quos fugere credebant, infestis signis, ad se ire viderunt, impetum modo ferre non potuerunt, ac primo concursu in fugam conjecti, proximas silvas petiverunt, quos Labienus equitatu consectatus, magno numero interfecto, compluribus captis, paucis post diebus civitatem recipit.

Caes. lib. 6. cap. 2, 5, 6, 7, 8.

Digitized by Google

Ambiorix Treviris, qui mortem Indutiomari moleste etiamnum ferebant, adscitis, magnam sibi manum in iis locis paraverat, a Germanis quoque milites stipendio conductos accersiverat. Cum eo Labienus ut ante, quam iis copiis augeretur, dimicaret, Trevirorum fines ingredi occupavit. Quum ad defendendam regionem Treviri non exirent, quia adhuc auxilia exspectabant, sed praesidio fluminis, quod inter ipsos et Romanos labebatur, contenti quiescerent, Labienus convocato exercitu concionem habuit, qua hostibus terroris de se ac suis opinionem praebuit: priusquam Germanorum auxilia Treviris advenirent, ad Caesarem et in tuta loca recedendum esse sibi videri, statimque se signum vasa colligendi daturum. Nec multa interjecta mora, castra movit, id quod accidit, fore suspicatus. Barbari enim eo percepto serio ipsum abire, fugamque capere crediderunt. Itaque e vestigio flumen transgressi, quanta maxima potuerunt celeritate Romanos insecuti sunt. In eos palantes Labienus conversus, primis perterritis, totum agmen

Digitized by Google

in fugam dedit, fugientesque sparsim, ac se se invicem impedientes, compulsosque ad fluvium, magnum eorum numerum interfecit. Complures fuga se se eripuerunt.

Dionis. Cassii histor. roman. lib. 46.

Daß Caſtell lange und ſelbſt Jahrhunderte lang als Standlager — **castrum stativum** — gedient haben mag, kann aus vielen Gründen gefolgert werden:

1) aus der Vielheit der zerſtreut aufgefundenen Münzen;

2) aus der Mehrheit der in der Nähe ſtehenden Denkmäler vornehmer römiſcher Familien;

3) weil nach dem mehrfachen hartnäckigen Widerſtande der Trierer, auch nach Einnahme ihrer Stadt und ihres Gebiets, von Seite der Trierer ſowohl als anderer galliſcher Völkerſchaften fernere Feindſeligkeiten zu befürchten waren;

4) wegen der ſehr günſtigen Lage des von Natur feſten Platzes, um die nur 2 bis 3 Stunden entfernte und mit der Saar parallel laufende Moſel mit jener militairiſch zu verbinden; endlich und hauptſächlich aus dem Grunde, weil von Caſtell

Digitized by Google

aus eine Nebenstraße in die Hauptstraße einlenkte, die von Trier nach Metz führend, erst im Anfange des 4ten Jahrhunderts erbaut wurde, wo die Kaiser anfingen zu Trier und zuweilen zu Conz zu wohnen.

Dieser Nebenweg — **diverticulum** — welcher, von Castell ausgehend, bei Oefft in die Hauptstraße einlenkte, hatte eine Länge von drei Stunden. Er bildet von Castell nach Orscholz eine doppelte Schlängelung und von Orscholz nach Oefft eine gezogene halbkreisförmige Beugung. Vom Casteller Lager südwestlich aufsteigend ging er am Eichenwäldchen, dann am Ziegelofen vorbei, erreichte, um den südöstlichen Abhang des Eiderbergs sich windend, die Höhe und lief links von Freudenburg und Weiten auf dem Plateau durch die Gewannen fort, kehrte dann stark sich beugend nach dem Mereser-Walde, zog sich über Orscholz, durchschnitt in der Quere den Schwarzbruch und in Mitte zwischen Büschdorf und Hellendorf ist er links auf der Höhe bei Oefft in die Kimm (Römerstraße) eingegangen.

Digitized by Google

Diese Nebenstraße ist beinahe gänzlich verschwunden, der Pflug hat sie zerstört, wie die alten Bewohner der benachbarten Dörfer bezeugen und die allein nur mehr über den Zug derselben Nachricht ertheilen können. Spuren finden sich noch auf der Höhe links der Freudenburger Kalkkaulen; größere Strecken sind aber im Schwarzbruch zu treffen, doch nirgends mehr in solchem Zustande, daß mit Verläßigkeit die Breite bestimmt werden könnte.

Der linke Seitenweg nach Castell konnte nicht wohl mit dem rechten bei Bilzingen abgehenden, und nach dem Lager bei Dalheim führenden, die Hauptstraße bei Merzkirch (Martini ecclesia) durchschneidend, in gerader Linie verbunden werden; daher umgeht er das Thal der Leut bis zu ihrem Ursprunge, und bei Oefft erst lenkt er, einen spitzen Winkel bildend, in die große Straße ein und vermeidet somit, immer die Höhe verfolgend, die Beschwerlichkeiten wie die Unsicherheit des Thalweges.

In der Nähe von Castell gibt es noch mehrere Monumente römischen Ursprungs, es seyen hier nur die nächsten und merkwürdigsten angeführt. So

Digitized by Google

befindet sich nicht weit vom rechten Saarufer, der Clause gegenüber, mitten in einer Wiese und von Sandsteinblöcken umlagert, die sich von der Castellerfelsenwand abgelöst und hinübergerollt sind, ein Familiengrabmal mit einer noch fast unverletzt erhaltenen Inschrift, die mit den ergänzten Worten lautet, wie folgt:

Diis Manibus
Marcus Restionius
Restitutus et Marcus
Restitutius Aurorianus
et Restitutia Auroriana
vivi sibi fecerunt.

Bei den gemeinen Leuten aus der Gegend geht die Sage: Menschen von ungewöhnlich kleiner Natur, die man Wichtchen (Zwerge) genannt, hätten hier gehauset, und daher habe diese Wohnung den Namen Wichtershäuschen erhalten. Sey es die dem Unkundigen auffallende Größe des Grabmals, sey es, daß ein Verbrecher hier vielleicht Schutz und Obdach suchte: kurz die mögliche Bewohnbarkeit desselben ließ das Volk glauben, es hätten wirklich

Digitized by Google

Pygmäen ähnliche Menschen in dieser Todtenwohnung gelebt.

Der bedeutend große Deckstein eines anderen Grabmals liegt in der Volkersgewann, landeinwärts vom Höcker gegenüber Oberhamm, von wo eine der anziehendsten Saargegenden sich darstellt. Das Kopfstück, worauf sich folgende Inschrift befindet, wurde 1833 abgesägt und nach Trier in's Museum gebracht:

Poppius Secundinus
sibi et suis fecit.

Dieses Grabmal, obgleich ganz einfach und kein Gegenstand der Kunst, möchte doch wohl durch seinen Standort (denn bekanntlich errichteten die Römer sie gerne in die Nähe von Straßen), mehr aber noch durch die Familie der Secundiner, welcher Poppius angehörte, vom größten Interesse seyn. —

Dem fremden Besucher von Castell muß es angenehm seyn, ferner auf die verschiedenen Straßen aufmerksam gemacht zu werden, die von Saarburg nach Castell führen; denn sie unterscheiden sich sehr durch Annehmlichkeit und Weite. Die Bezirksstraße

Digitized by Google

über Trassem wird zu Wagen benutzt, sie ist wohl in einem guten Zustande, führt aber weit um und durch eine weniger interessante Gegend. Der Weg über Crutweiler und Staadt ist, so wie der angenehmste, so auch der nächste, wenn er, wie zu erwarten steht, bequemer und auch für Wagen brauchbar eingerichtet wird; denn er begleitet das linke Ufer der Saar, wo man immer ein weites Thal und eine freundliche Landschaft vor Augen hat. Zur Rückkehr nach Saarburg, besonders in größeren Gesellschaften, wird die Fahrt zu Wasser vorgezogen; für Fußgänger und Reiter aber empfiehlt sich noch sehr durch den weiten herrlichen Gesichtskreis die Strasse über die Höhe des Crutweiler Bergs, die, zwar begonnen, leider aber nicht zur Ausführung gekommen ist.

Digitized by Google

Berichtigung.

Auf einigen Exemplaren steht auf pag. 18 Zeile 3 von unten 1654. Dies muß heißen 1684.
Ebenso pag. 22 Zeile 10 von oben.

Digitized by Google

Der Ertrag ist für die Armenanstalt in Saarburg bestimmt.

Digitized by Google

Im Verlage der Lintz'schen Buchhandlung sind ferner folgende auf die Geschichte von Trier und dessen Umgebung Bezug habende Werke erschienen;

Annuaire topographique du depart. de la Sarre par Delamorre gr. 8°. Th. 1.

Beschreibung, topograph., des Regierungs-Bezirks Trier. Mit einem Anhange, enthaltend eine Sammlung statistischer Übersichten. gr. 4°. 25 Sgr.

Gesta Trevirorum integra eddt. Wyttenbach et Müller gr. 4°. Band 1 u. 2. Th. 11. 22 Sgr. Der 3. u. letzte Band ist unter der Presse

Haupt, Th. v., Trierisches Zeitbuch v. J. 58. v. Chr. bis z. J. 1821. 8°. 15 Sgr.

— „ Panorama von Trier und seiner Umgebung, 2te Aufl. 8°. Thl. 1.

Quednow, Beschreibung der Alterthümer in Trier und dessen Umgebungen. 2 Theile mit 28 Kupfertafeln. gr. 8°. Thl. 4.

Rambour, Alterthümer und Naturansichten im Moselthale bei Trier, in 16 Blättern. Mit erläut. Texte v. Wyttenbach. 4 Hefte. **Sup. imper. Pap.** fol. Th. 25.

Wovon jedes Blatt einzeln Thl. 1. 20 Sgr. kostet.

Steininger, Ruinen am Altthore zu Trier, gewöhnlich die römischen Bäder genannt. gr. 8°. mit einem Grundriß in gr. fol. 15. Sgr.

Römische, Byzantinische u. Germanische Baudenkmale in Trier u. seiner Umgebung. herausgeg. von

Digitized by Google

dem Architecten Schmidt. Erste Lieferung: Die Liebfrauenkirche zu Trier, 10 Blatt auf sup. Roy. Pap. folio. mit historischen Erläuter. u. Erklärung der Zeichnungen von Wyttenbach u. Müller. gr. 4°. Thl. 4.

Die 2te Lief. enthaltend: den Dom in Trier und die Matthäuskirche, ist unter der Presse.

Schäfer, Trierische Flora, oder Beschreib. der im Reg.-Bezirk wild wachsenden Pflanzen. 3 Theile. Thl 3. 15 Sgr.

Triers Alterthümer und Umgebungen in 22 pittoresken Ansichten. Gez. v. Hawich u. mit erklär. Text. v. Th. v. Haupt, fol. Th. 3

Wyttenbach, Neue Forschungen über die Römischen architecton. Alterthümer im Moselthale v. Trier. Mit einem Anh. v. Land-Rath Hesse: „die Ruinen bei Fliessem betreffend. 8°. 12½ Sgr.

Acht Ansichten der Alterthümer von Trier, in Umschlag geh. 12°. 12½ Sgr.

Außer den hier angeführten sind noch mehrere einzelne Ansichten v. Trier und den Umgebungen, so wie alle über die Mosel- und Saargegenden erschienenen Werke Ansichten und Karten in der Verlagshandlung vorräthig.

Digitized by Google

Digitized by Google